

Verhaltensregeln im Umgang miteinander

im Rahmen der Präventionsarbeit der Pfarrei Herz Jesu



Als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen wir Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene in verschiedenen Bereichen und arbeiten mit ihnen zusammen. Wir tragen eine große Verantwortung für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Deshalb haben wir auch die Pflicht, sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt zu schützen.

Es bedarf einer klaren Grundhaltung jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters, um gemäß einer „Kultur der Achtsamkeit“ die Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen zu gestalten: Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene müssen diese Haltung überall dort spüren und erleben können, wo sie uns in den Pfarreien, Einrichtungen, Schulen, Verbänden und Gruppierungen unserer Pfarrei begegnen. Sie müssen die Gewissheit haben, dass sie offen sprechen und bei Problemen Hilfe erwarten können. Denn Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene sollen sich bei uns wohlfühlen und sichere Lebensräume finden. Dazu ist es notwendig, dass wir die Art, wie wir miteinander umgehen, überprüfen und stetig weiterentwickeln.

- Wir begegnen Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlene mit Wertschätzung, Anstand und Respekt.
- Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- Wir praktizieren eine Willkommenskultur.
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen und Probleme, die diese Menschen bewegen.
- Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen.
- Wir gehen achtsam mit Nähe und Distanz um.

Deshalb sind uns konkret folgende Verhaltensregeln wichtig:

- Wir treten in körperlichen Kontakt nur zum Trösten. Dabei sind wir auf Augenhöhe, nicht von oben herab, sondern im Zuhören, einfühlsam und individuell.
- Wir haben ein offenes Ohr, hören zu, zeigen Mitgefühl.
- Wir legen Wert auf das Begrüßen und Verabschieden.
- Wir begegnen einander mit Respekt und Rücksicht.
- Wir bestärken und ermutigen, eine Aufgabe zu erfüllen.
- Wir unterstützen Schwächere, fördern, helfen, nehmen Rücksicht, zeigen Gruppengeist und Toleranz.
- Wir stärken Eigenverantwortung und gewähren Entscheidungsfreiheit.
- Wir behandeln alle gleichberechtigt.
- Wir sind ehrlich zueinander, auch bei Lob und Kritik.
- Wir tolerieren Intimität ausschließlich bei Notfällen zur Leistung von Erster Hilfe.
- Wir unterbinden sexuelle, despektierliche oder gewaltverherrlichende Begrifflichkeiten (Worthülsen, Phrasen, Andeutungen), Beleidigungen, Verleumdungen, Mobbing.
- Wir verbieten jegliche unerwünschte Berührungen (Tätscheln, Fummeln) oder Bedrängen (physisch und psychisch).
- Wir stellen niemanden bloß, nutzen keine Schwächen aus oder stellen sie zur Schau, wir führen niemanden vor.
- Wir zwingen niemanden, etwas gegen den jeweils eigenen Willen tun zu müssen.
- Wir achten auf geschlechtergetrennte Toiletten und ggfs. Schlafmöglichkeiten.
- Wir verbieten gewaltverherrlichende Medien, Gewalt und Übergriffe jeglicher Art.
- Wir halten uns an das Jugendschutzgesetz bzgl. Alkohol; wir verbieten Drogen.

Notfallplan: Zuhören – Dokumentieren – Telefonieren

➤ **Zuhören:**

Hören Sie dem Opfer oder der Person, die Ihnen von einer Vermutung berichtet oder einen konkreten Verdacht äußert, aufmerksam zu. Spielen Sie nichts herunter. Behandeln sie das Gespräch vertraulich, aber machen Sie deutlich, dass Sie Unterstützung holen müssen. Informieren Sie das Opfer über Ihr weiteres Vorgehen (siehe nächste Punkte).

➤ **Dokumentieren:**

In jedem Fall müssen Sie alles schriftlich und zeitnah dokumentieren, mit Zeit und Ortsangabe versehen, was Sie gehört oder gesehen haben bzw. was Ihnen berichtet wurde. Bewahren Sie diese Dokumente sorgfältig auf.

➤ **Telefonieren:**

Wenden Sie sich sofort an die diözesanen Fachleute unter der Hotline 08421 50 500. Wenden Sie sich sofort nach dem Gespräch mit dem Opfer bzw. den betroffenen Informanten an unsere Fachleute unter der Hotline 08421 50 500. Dort werden Sie beraten und unterstützt, welche Schritte als nächstes sinnvoll sind, welche externen Stellen informiert werden müssen und was sonst weiter getan werden muss und kann. Dazu kann auch die Information über die zeitnahe und rechtsmedizinisch fundierte Beweismittelsicherung gehören.

Das sollten Sie auf keinen Fall tun:

- Stellen Sie keine eigenen Nachforschungen an.
- Kontaktieren Sie auf keinen Fall den oder die Beschuldigte/n.

Solltest du/ sollten Sie Grenzverletzungen und Regelverletzungen beobachten oder selbst davon betroffen sein, so kannst du dich/ können Sie sich gern auch an folgende Ansprechpartner wenden.

- **Pfarrer Klaus Meyer:** Tel: 0841/72185; Mail: pfarrer@herz-jesu.org
- **Frau Hildegard König:** Tel. 0841/73334, hilde.koenig@web.de
- **Herr Walter Wagner:** walter.wagner@web.de

Hotline der Diözese (08421/ 50-500)

Die genannten Ansprechpartner sind informiert und geschult im Umgang mit Beschwerden. Sie werden vertraulich und ggfs. anonymisiert das Anliegen behandeln und sich an einen festgesetzten Notfallplan halten.

*Pfarrei Herz Jesu, Ingolstadt, den 17. September 2019
Für das Präventionsteam, Pfarrer Klaus Meyer*